

## VIII.

### Miszellen.

#### Die Entstehung der Großen Schützen-Bruderschaft zu Münster.

Von Dr. Hunsfens.

Über die sogenannte Große Schützen-Bruderschaft hat zuletzt Hüfing, im 61. Bande dieser Zeitschrift S. 110, gehandelt. Er nimmt an, daß sie ursprünglich allein für die ganze Stadt bestand. Später folgte für die Vorstadt St. Mauriz eine zweite, dann bildeten sich für kleinere Teile der Stadt gesonderte Gesellschaften. „Wenn die Bemerkung in einem Protokolle des Jahres 1859 richtig ist,“ sagt er weiter, „daß sich eine urkundliche Vereinbarung aus dem Jahre 1465 vorfinde zwischen der „Großen Schützenbruderschaft“ und dem damaligen Pastor von St. Lambertikirche hinsichtlich einer Feier für die lebenden und abgestorbenen Mitglieder genannter Bruderschaft, so ist dieselbe älter, als die älteste Gedenktafel an ihrer Schützenkette es angibt.“ Diese weist auf das Jahr 1559 hin. Unfraglich geht der Ursprung der Vereinigung in das Mittelalter zurück, wenn auch die Behauptung, sie sei zur Zeit Hermanns II. (1174—1203) entstanden, der Unterlage entbehrt. Daß unter ihm Münster zum ersten Male befestigt worden sei, läßt sich nicht erweisen. (Vgl. Schulte in Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, Münster 1898, S. 31 f.) Ferner kann der Name „Große Schützen-Bruderschaft“ nicht in Betracht kommen. Er scheint erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts Anwendung gefunden zu haben. In der von Hüfing erwähnten Ubereinkunft findet er sich nicht. Sie liegt in einer späteren Abschrift vor und hat folgenden Wortlaut: (De fraternitate s. Sebastiani martyris in ecclesia s. Lamberti Monasteriensis, vulgo Schützenbruderschaft.) Noverint universi praesentia inspecturi, quod anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto ipso die Fabiani et Sebastiani martyrum fratres fraternitatis s. Sebastiani martyris ob salutem animarum eorum et omnium confratrum et

sorum eiusdem fraternitatis vivorum et defunctorum, in honorem omnipotentis Dei et beatae Mariae virginis ac s. Sebastiani instituerunt fraternitatem in ecclesia s. Lamberti perpetuis temporibus duraturam huiusmodi in effectu: quod plebanus praedictae ecclesiae singulis diebus dominicis in ambone post sermonem pro fratribus et sororibus dictae fraternitatis vivis et defunctis in genere orari procurabit et faciet in registro dominicali; ad quod perpetuandum ordinarunt domino plebano redditus trium solidorum; insuper plebanus dictis fratribus ipso die sancti Sebastiani singularis patroni dictae fraternitatis missam solemniter in organis cantari faciet, ubi fratres convenient cum uxoribus et quisque huius fraternitatis tam vir quam mulier, denarium, ut ipsi fratres fieri voluerunt, offeret. Cuius oblationis medietatem dividunt inter se capellani, vicarii et custodes, sic quod capellani habeant duplicem portionem, ambo custodes quoque duplicem portionem, calcans duos denarios, scholaris duos denarios. Item tempore eo, quo dicti fratres convenire consueverunt pro sagittando psitico, sequenti die plebanus dictis fratribus missam pro defunctis dictae fraternitatis cantari ordinabit, in qua missa fratres et sorores dictae fraternitatis convenire instituerunt, ut supra narratum est, oblaturi. Quae quidem oblatio inter plebanum, capellanos, vicarios, custodes erit dividenda et distribuenda, ut supra. Portionem non deservientium recipiet plebanus. De singulis supra dictis omnia premissa fratres dictae fraternitatis promisserunt una cum plebano in perpetuum observari, salvo tamen, quod si fratres deficerent et non implerent, ut praetactum est, tunc vero plebanus cum ceteris presbyteris ad praemissa non sit astrictus. Demgemäß bestand 1465 zu Münster eine St. Sebastianus-Schützen-Bruderschaft. Des Sonntags wurde für die lebenden und verstorbenen Mitglieder in Lamberti-kirche nach der Predigt gebetet, am Feste des hl. Sebastianus, des Patronus, fand feierliches Hochamt statt, zu dem die Schützenbrüder mit ihren Gemahlinnen sich einfanden, am Tage nach dem Bogelschießen war Trauergottesdienst für die verstorbenen Angehörigen der Gemeinschaft. Die Stiftung der Vereinigung wird kaum viel früher erfolgt sein. In den ältesten Kämmererechnungen von 1447 und 1448 liest man: Den schutten als se den papegogen schotten, gegeben 1 mark. Bald darauf, vielleicht in Verbindung mit der Stiftsfehde, dürfte eine Veränderung eingetreten sein. Denn laut der Kämmererechnung von 1458 werden geschenkt den olden schutten, do se den vogel schoeten, 3 m 11½ s. den jungen schutten, do se den vogel schoeten, 2 m. Unter ersteren ist sicher-

lich die St. Sebastianus-Bruderschaft zu verstehen, die sich, wie es oben heißt, zur bergebrachten Zeit versammelte pro sagittando psitico (Papegoge), unter letzteren die St. Georgs-Bruderschaft. Die Schützengesellschaften bildeten sich meistens im 15. und 16. Jahrhunderte. Sie gingen hervor aus der engeren Bürgerwehr, aus der kleinen, auserlesenen Schar, die bei bestimmten Gelegenheiten aufgeboten wurde, während man die ganze wehrfähige Mannschaft nur im äußersten Notfalle zusammenrief. (Vergl. Richter, Geschichte der Stadt Paderborn, I. S. 155 f., Paderborn 1899). An einen solchen Anlaß haben wir auch zu denken, wenn die Gruthausrechnung von 1480 vermerkt: Unser stades schutten, dat se vordeden, de se Johan Weninctorpe vengen, von heiten Herman Voeces gegeben 15 s. Und 1551 vernehmen wir: Als de schutten eren vogel schotten, enen gegeben nar older gewohnheit 10 m, noch sind den schutten von dem rade geschenket 6 tunnen loites, dewile de rat se to mehrmalen dit jair gebruket, de tunne 33 s., is 26 m. 6 s. Die St. Sebastianus-Bruderschaft hat bald ein Ende gefunden. Über die Zeit, über den Grund gibt es keine Nachricht, vielleicht waren es Zwistigkeiten die zur Auflösung führten. Genug, im Jahre 1514 erscheinen in einer Rentverschreibung, die in Kopien vorhanden ist, vor Johann Bischofing, Richter in der Stadt Münster, die vier Alterleute der „Jungen Schutten Sunte Jürgen“ zu Münster. Des Geldes — 20 rheinische Goldgulden — hatten sie tom timmer deres huses und schuttenwalles vor sunten Ludgersporten tuschen den graven bedurft. Über alles, Haus, Garten und Wall verfügt allein die St. Georgs-Bruderschaft. Sie bestand nach der Wiedertäuferzeit fort, die Schützen auf dem Schützenwall erhielten als Gabe vom Rate 10 Mk., ihr König einen Goldgulden und auch wohl einen Taler für eine Hakenbüchse. Doch stellte sich 1554 eine Stodung ein, da war es, wo de schuttenmeisters dem rade den vogel und de tafelen overantwortdeden. Es währte drei Jahre, bis die Bruderschaft sich neu geordnet hatte. Eine Aufzeichnung aus dem 16. Jahrhunderte leitet die Bestimmungen über die Wahl der vier Alterleute, der zwei Scheffer u. s. w. also ein: Anno 1557 durch vulbort, gunst, wetten und willen des erberen rades duser stat Münster ist vergunt und erlovet, eine fredde, levesam und eine ehrliche schutterie antorichten, so die ermals allhier to Münster vor der uproricher, unchristlicher wedderdopsche faction ist geholden, also dat man to duser gesellschaft fromme und erbarliche personen unser borgere und borgerkinder erwelen und keisen, so dat oldinges gewesen.“ Die sich anschließende Tafel und Ordnung der „Jungen Schütten-Bruderschaft genant St. Jürgen binnen Münster“ bietet nachstehendes Exordium: Nachdem durch den schadelichen zustant und plage der unchristlicher wiederteuferischer faction unter anderen vielen guten ordnungen die schutten-gesellschaften

auch zerrüttet und neddergefallen sein, so heben zu lob und rhom dieser stat Münster mit beliebent eines erbaren rats furnehme bürger im jair tausent fünfhundert sieben und fünfzig zu stiftung und erhaltung bürgerlicher liebe, frid und einigkeit, zu übung der bürger und bürgerkinder im hochnotigen freischießen und zur vermehrung der absterbenden bruder begreb- nissen diese junge schütten-bruderschaft wiederumb restaurirt und in furigen, auch folgenden stand gebracht. Die Erneuerung der Bruderschaft fällt demgemäß in das Jahr 1557. Der Rat erhöhete die Spende für das Bogelschießen auf 12 Mark. Seine Obhut und Gunst bewies er auch in der Folge mehrfach. Das Zapfen auf dem Schützenwalle erregte ernstliches Bedenken und 1625 wurde erwogen, ob es nicht ganz abgestellt werden solle. Den Fremden konnte leicht Gelegenheit geboten werden, die Festungswerke zu besichtigen. Aber auf Vorstellungen der Alterleute wurde bewilligt, daß der wirt im Hause zapfen möge, doch dergestalt, daß die wallpforte genzlich zugeschlossen werde, dann dem wirt auch auf- gebunden sein solle, jedes abends von Sakobi zu sieben uhren, nach Sa- kobi aber zu sechs uhren ein dazu verordnetes glöcklein zu leuten, damit die geste alsdann gestracks austreten und nach solch glockenleitung mehr nit gezapfet werden solle. Unter dem 3. Juli 1643 meldet das Rats- protokoll: Ist per maiora vota beschloffen und bewilligt, daß derjenige, so beim schießen der schützen den vogel treffen und also zum könig werden möge, ein jahrlang künftig von wacht und diensten befreit sein solle, um in den sämtlichen schützenbrüdern mehr lust und eifer zum exercitio im schießen zu erwecken. Am 2. Oktober 1682 erschienen sämtliche Scheffer und Huester der Schützen-Bruderschaft und luden den ganzen Rat zum Montag nach vollendetem Bogelschießen ein und am Dienstag zur Mahlzeit. Der Senat bedankte sich freundlich, appromittirte zu erscheinen und beschloß, wie in vorigen Jahren, 24 Taler zur Beisteuer zu geben. Die Ordnung von 1557 setzte fest: Ist auch verabredet, daß zu dieser ge- sellschaft von den brüdern keine fromde geste geladen werden, dan allein, daß wegen der sembtlichen bruderschaft den freitag vor dem schießen die erkörne hauser und scheffer im sitzenden rade erscheinen und einen erbaren, wolweisen rat und folgendes den richter und beide Alderleute dieser stat Münster gegen sonntag und montag uf dem schüttenwall der bruderschaft zum ehren zu kommen dienstlich bitten und begeren sollen, auch alle die tage nach dem gesprochenen gratias inen wegen ires gonstigen erscheinens eine feine ehrliche Dankfagung thun. Unterdessen wurden die Schützen- Bruderschaften in der Liebfrauenparre (1630), auf dem Bülte (1652), in Ludgeri (1656), auf der Rothenburg (1680) gestiftet (Hüsing, a. a. D. S. 111). Zum Unterschiede von ihnen kam um 1700 für die St. Georgs- Bruderschaft die Bezeichnung „Große Schützen-Bruderschaft“ auf, und der

ursprüngliche Name geriet nachmals ganz in Vergessenheit. Sie hieß 1680 auch „alte Schützen-Bruderschaft“ und genoß bedeutendes Ansehen. Es lag damals wohl Grund vor, sich der vergangenen Jahrhunderte zu erinnern. Als 1649 der Rat es löblich und nützlich fand, zur Beförderung gemeinen Nutzens und Wohlfahrt, zur Anreizung und Exerzierung der Bürgerschaft alle 8 oder längstens 14 Tage ein Freischießen um einen sicheren Preis zu veranstalten und die Spende von 12 auf 24 Taler erhöhte, sowie dem Könige Befreiung von jeglicher Schätzung und bürgerlicher Auflage gewährte, da konnte man nicht denken, wie schwere Zeiten bald hereinbrechen würden. Der Fürstbischof Ferdinand II. gab 1680 seine Zustimmung dazu, die alte Schützen-Gerechtigkeit im Vogelschießen, den Schützenwall auf- und abmarschieren, zu reassumieren und sonst den Schützenwall nach altem Gebrauche zu benutzen. Die Feier im Oktober des genannten Jahres nahm einen guten Verlauf. Da die Musikanten auf dem Gastmahle in concreto so fleißig aufgewartet hatten und es nötig erschien, etwas in die Küche zu verehren, verfügte der Senat, vom gruthause den musikanten drei taler und der kuchel einen taler zu spendiren.

## Die Inschrift in der Lambertikirche zu Münster zum Gedächtnisse der Reparatur des Turmes im Jahre 1568.

Von Dr. Hunsfens.

Als 1568 die bedeutende Reparatur des Turmes der Lambertikirche vollendet worden war, wurde zum Gedächtnisse eine Inschrift neben der Uhr angebracht. Ihren Wortlaut veröffentlichte neuerdings wieder Offen-berg (Bilder und Skizzen aus Münsters Vergangenheit, Münster 1898, S. 144). Sie ist längst nicht mehr sichtbar; wie vermutet wird, hat man sie beim Weißen der Kirche überstrichen. Ihr Verfertiger war der Maler Herbert tom Rink, wie Hermann und Ludger ein Sohn Ludgers des Älteren. (Vgl. Wormstall in den Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, Münster 1898, S. 199). Über ihn besagt das Register der Upborung und Utgiste des Timmers to dem Torne St. Lamberti anno 1568: Item noch M. Herbert gegeben von der tafelen mit der inschrift, warinne verpatet die jar getall, und gedechtnisse,